



## Einführung ins Clickertraining

Von Mata Pohl



Das Clickertraining ist eine auf den Erkenntnissen der Verhaltensforschung beruhende Trainingsmethode, die ihren Namen von dem so genannten Clicker hat. Der Clicker ist ein kleiner Gegenstand, eine Art stabiler Knackfrosch, mit dem man ein Geräusch erzeugen kann: klick klack. Dieses Click-Geräusch markiert ein zu bestärkendes Verhalten, und zwar genau in dem Moment, in welchem es gezeigt wird. Das Geräusch, das der Clicker erzeugt, wird in der Tierausbildung als so genannter konditionierter Bestärker benutzt.

Als Bestärker bezeichnet man alles, was ein Tier mag, wofür es bereit ist, ein bestimmtes Verhalten zu zeigen um den Bestärker zu bekommen. Das können Leckerlis sein oder eine Ruhepause, also alles, was ein Tier von Natur aus als angenehm und positiv empfindet. So ein Bestärker bestärkt bzw. verstärkt ein Verhalten, wenn es gleichzeitig mit dem Verhalten auftritt.

Beispiel: Ein Pferd wühlt in unserer Jackentasche herum, bis wir ihm ein Leckerli geben. Das Leckerli ist der Bestärker, der unser Pferd dazu veranlasst, auch zukünftig in unserer Jacke zu wühlen.

Der Clicker ist nun ein konditionierter Bestärker, man könnte auch sagen: ein antrainierter Bestärker. Man kann sich so einen konditionierten Bestärker ähnlich wie ein Los vorstellen, für das man einen Gewinn einlösen kann. Im Falle des Clickers lernt das Tier: Das, was Du gerade machst, ist richtig – gleich kommt eine Belohnung! (Oder aber auch: Gleich kommt eine Belohnung, weil ich meinen Menschen zum Klicken gebracht habe.)

Ein konditionierter Bestärker ist deshalb nötig, da er das Problem des richtigen Timings löst. Also, noch mal zur Erinnerung: Ein Bestärker verstärkt ein Verhalten nur dann, wenn er gleichzeitig mit dem Verhalten auftritt. Das hinzubekommen ist in der Praxis jedoch nicht immer so ganz einfach.

Beispiel: Mein Pferd soll lernen, am Putzplatz ruhig angebunden zu stehen, dies tut es auch.

Ich will hingehen und es dafür positiv bestärken, da fängt es an unruhig zu werden, zu scharren. Gebe ich jetzt ein Leckerli, so denkt es, dieses Verhalten bringt ihm eine Bestärkung.

Bei der Verwendung eines konditionierten Bestärkers wie dem Clicker kommt es nur auf das Timing des Clicks an, jedoch nicht darauf, wann der primäre Bestärker, zum Beispiel das Leckerli gegeben wird. Das Pferd hört also den Click noch während es ruhig am Putzplatz steht und weiß, dass es gerade was richtig gemacht hat. Damit ist das Verhalten bestärkt worden, und es macht nichts, wenn es noch ein paar Sekunden dauert, bis das durch den Click versprochene Leckerli kommt. Das ist wie bei uns, wir freuen uns ja auch schon riesig, wenn wir das Los öffnen und lesen: Hauptgewinn.

### **Konditionierung auf den Clicker**

Damit das Pferd mit dem Clicker eine Bestärkung wie zum Beispiel Leckerlis verbindet, müssen wir das Pferd zuerst auf den Clicker konditionieren, ihm also beibringen, dass der Click eine Bestärkung ankündigt, denn sonst ist es nur ein unbedeutendes Geräusch.

Sie beginnen indem Sie klicken und einen Moment später, fast gleichzeitig, ein Leckerli geben. Es ist sehr wichtig, dass der Bestärker maximal ein bis zwei Sekunden nach dem Click gegeben wird, so stellt das Gehirn am besten eine Verknüpfung zwischen Click und Leckerli her. Diesen Vorgang Click und Leckerli wiederholen Sie etwa 20 Mal, bevor Sie dem Pferd eine Pause gönnen. Sie können mit ihrem Pferd mehrere Trainingseinheiten pro Tag abhalten, um es auf den Clicker zu konditionieren. Die Einheiten sollten jedoch nicht zu lang sein. Die 20 Wiederholungen pro Einheit sind nur ein Richtwert und an das jeweilige Pferd anzupassen. Achten Sie jedoch darauf, nicht zu viel auf einmal zu wollen, auch wenn Ihnen die Konditionierung vielleicht nicht wie Arbeit vorkommt, so ist es für Ihr Pferd anstrengend, denn es wird mit einer ganz anderen Form von Arbeit konfrontiert und muss den Zusammenhang zwischen Click und Leckerlis herausfinden.

Manche Pferde werden während der Konditionierung sehr aufdringlich, wenn Sie Futter als primären Bestärker verwenden. Sie kommen sehr nahe, beginnen in den Taschen zu wühlen, oder fangen sogar an zu knabbern, um noch mehr Leckerlis zu bekommen. Dieses unerwünschte Verhalten sollten Sie von Anfang an ignorieren, das heißt, das Pferd nicht ansprechen, oder anschauen. Wenn ich mit so einem Pferd arbeite, so nutze ich gerne eine kleine Absperrung, um das Pferd auf Abstand zu halten. Wenn es sehr aufdringlich wird kann

ich einfach einen Schritt zurückgehen und es dann erfolgreich ignorieren. Sie können Ihr Pferd natürlich auch anbinden, damit es nicht zu aufdringlich werden kann.

Auch wenn Ihr Pferd nicht extrem aufdringlich wird, achten Sie schon während der Konditionierung darauf, wann Sie klicken. Auch wenn Sie noch kein Verhalten bestärken, so ist es ungünstig zu klicken, wenn Ihr Pferd gerade ein unerwünschtes Verhalten zeigt, also beispielsweise scharrt oder in Ihren Taschen wühlt, um noch mehr Leckerlis zu bekommen. Denn Pferde lernen nicht immer nur das, was wir ihnen beibringen möchten. Ich klicke also bereits während der Konditionierung nur, wenn das Pferd mit seiner Aufmerksamkeit bei mir ist und wenn es ruhig und gelassen ist und kein unerwünschtes Verhalten wie scharren oder in den Taschen wühlen zeigt. Das kann zu Beginn durchaus auftreten, wenn Sie mit Futter als Bestärker arbeiten.

Ich höre immer wieder den Einwand, dass Clickertraining Pferde durch die vielen Leckerlis zu Taschenkriechern und Bettlern machen würde. Genau das Gegenteil ist aber der Fall. Wenn Sie konsequent nur erwünschtes Verhalten bestärken, so können Sie sogar dem Taschenkriecher mit Clickertraining erfolgreich dieses Verhalten abtrainieren. Aufdringliche Taschenkriecher und Bettler entstehen dadurch, dass die Besitzer Leckerlis geben ohne einen für das Pferd klar erkennbaren Grund. Sie haben ihr Pferd vielleicht in einem Stall eingestellt und kommen ein- bis zweimal die Woche. Wenn Sie Ihr Pferd aus der Box oder dem Auslauf holen wollen, dreht es Ihnen das Hinterteil zu – trotzdem geben Sie ein Leckerli, wenn Sie es aufgehalfert haben. Am Putzplatz gibt es dann auch noch gleich mehrere, während Sie mit Putzen und Satteln beschäftigt sind. Und das vielleicht sogar, obwohl das Pferd nicht einmal stillsteht. All diese Leckerlis gibt es aus meiner Sicht nur aus dem Grund, weil Sie möchten, dass Ihr Pferd sich freut, wenn Sie kommen und gerne Zeit mit Ihnen verbringt. Diese Gabe von Leckerlis lehne ich kategorisch ab, weil sie Pferde zu aufdringlichen und respektlosen Tieren erzieht.

### **Trainingspläne**

Wenn Ihr Pferd auf den Clicker konditioniert ist, was in der Regel zwei bis drei Trainingseinheiten, aber je nach Pferd auch deutlich mehr Zeit in Anspruch nehmen kann, können Sie mit dem eigentlichen Training beginnen. Besonders zu Beginn kann es sinnvoll sein, sich vor dem Training einen Plan zu erstellen mit dem Verhalten, das Sie Ihrem Pferd beibringen wollen und mit Ihrer geplanten Vorgehensweise, wie Sie dies erreichen wollen. Und

auch mit einer Alternative, falls Ihr erster Plan nicht funktioniert. Wenn Sie bereits länger reiten, erinnern Sie sich einmal an die Zeit zurück, in der Sie das erste Mal ohne Anleitung des Reitlehrers geritten sind. Wahrscheinlich haben Sie während des Reitens mehrfach überlegt, welche Übung Sie als nächstes reiten, was sinnvoll wäre zu tun. Wenn Sie sich hierüber bereits im Vorfeld Gedanken machen, wird Ihr Training entspannter und erfolgreicher verlaufen. Besonders bei schwierigen und komplexen Übungen will der Weg dorthin gut überlegt sein, was besonders für den Clickerneuling häufig nicht ganz leicht ist. Machen Sie sich vorher Gedanken, wie das gewünschte Verhalten auszusehen hat und definieren Sie dieses klar. Es reicht nicht aus zu sagen, dass Sie möchten dass Ihr Pferd rückwärtsgehen soll, legen Sie im Vorfeld genau fest wie dieses Rückwärtsgehen aussehen soll. Darf Ihr Pferd irgendwie zurückgehen, den Kopf hochreißen, schräg zurückgehen, oder zurück rennen? Legen Sie alles genau fest, denn je genauer Sie wissen worauf Sie hinarbeiten, desto klarer werden Ihre Anweisungen sein und desto schneller und besser werden Sie ihr Ziel erreichen. Fragen Sie sich auch, was für ein Signal Sie geben wollen, ein visuelles, ein akustisches, eine Kombination aus beidem? In welcher Position werden Sie sich befinden? Soll Ihr Pferd die Übung nur ausführen wenn Sie direkt vor ihm stehen oder neben ihm, hinter ihm? Wie schnell soll die Übung ausgeführt werden und wie viele Schritte soll Ihr Pferd rückwärtsgehen? Wahrscheinlich haben Sie sich über diese Dinge noch nie viele Gedanken gemacht, aber Ihr Pferd macht dies. Sie wissen, was Sie von Ihrem Pferd möchten, doch unsere Pferde müssen oft erst herausfinden, was wir meinen. Und noch schwieriger wird es, wenn wir nicht präzise sind. Wenn Sie sich in Zukunft über diese Dinge im Vorfeld Gedanken machen und sich einen Plan mit Alternative erstellen, so werden Sie Ihre Ziele deutlich schneller erreichen.

### **Targeting**

Die erste Übung, mit der ich nach der Konditionierung gerne beginne, ist das so genannte Targeting (= zielen). Hierbei sollen die Pferde einen Gegenstand mit der Nase berühren. Ich benutze hierzu meist einen Targetstick (= Zielstock), einen Softball, der an einem Stab befestigt ist, Sie können aber auch einen anderen Gegenstand benutzen. Ich halte den Targetstick dem Pferd vor die Nase und warte darauf, dass das Pferd sich dem Stick zuwendet, vielleicht den Hals etwas länger macht oder den Stick sogar berührt. Wofür ich clicke, mache ich vom jeweiligen Pferd abhängig. Habe ich ein sehr zurückhaltendes und skeptisches Pferd, so werde ich schon den Blick oder eine leichte Annäherung zum Stick bestärken, während ich bei einem sehr neugierigen und selbstbewussten Pferd darauf warten

werde, dass es den Stick berührt. Sie klicken also beim Berühren des Sticks oder bei der Annäherung. Davon sind die meisten Pferde mehr als begeistert, vergessen den Stick und wollen nur noch ans Futter. Einige Pferde können wieder ziemlich aufdringlich werden, Sie ignorieren dies völlig. Nehmen Sie den Stick immer wieder weg, nachdem Ihr Pferd ihn berührt hat. Ich halte ihn immer hinter meinen Rücken und halte ihn dann wieder erneut vor die Nase des Pferdes. Manche Pferden werden einige Mal den Stick berühren und dann aufgeben. Sie verlieren entweder einfach die Lust, oder Sie haben den Schwierigkeitsgrad für Ihr Pferd vielleicht zu schnell erhöht. Gehen Sie wieder einen Schritt zurück und bestärken Sie Ihr Pferd schon für kleine Schritte wie das Zuwenden und die Annäherung. Hören Sie dann mit einem positiven Ergebnis auf. Sie sollten darauf achten, dass die Trainingseinheiten nicht zu lang sind. Für die meisten Pferde ist dies eine neue Art des Trainings und sie werden mental stark gefordert. Es reicht aus, wenn sie 10 bis 15 Minuten mit ihrem Pferd trainieren und dann eine Pause einlegen. Sie können aber gerne zwei bis drei Einheiten pro Tag abhalten. Wenn Sie nach einigen Wiederholungen ein Pferd haben, welches mit Absicht den Stick



Beim Targeting berührt das Pferd mit seiner Nase einen Gegenstand. In diesem Fall den so genannten Targetstick.



Folgt das Pferd dem Targetstick, so lässt sich ein Slalom auch problemlos ohne Halfter meistern.

berührt, werden Sie wollen, dass Ihr Pferd nur noch den Softball berührt und nicht mehr den Stab. Dies erreichen Sie indem Sie von einem festen Bestärkungsschema, bei dem Sie das Pferd für jedes Berühren bestärken, zu einem variablen Bestärkungsschema wechseln, bei dem Sie nur noch für die von Ihnen erwünschten Leistungen bestärken. Wenn Sie möchten, dass Ihr Pferd nur noch den Softball berührt, so klicken Sie nur noch dafür und ignorieren es, wenn Ihr Pferd den Stick berührt. Geben Sie das erste Mal kein Leckerli wenn Ihr Pferd nur den Stab berührt wird es denken, dass Sie es vergessen haben oder nicht gesehen haben. Ihr Pferd wird daraufhin die Übung mit mehr Nachdruck ausführen oder vielleicht in einer kleinen Abwandlung, und so versuchen herauszufinden, was es tun muss um wieder einen Click und das damit verbundene Leckerli zu erhalten. Durch die variable Bestärkung können Sie das erwünschte Verhalten gezielt bestärken und das Interesse bei ihrem Pferd erhalten.

Wenn Ihr Pferd jetzt regelmäßig den Targetstick berührt, so können Sie nun dazu übergehen, ein wenig Bewegung in die ganze Sache zu bringen. Das heißt, Sie halten den Stick mal tiefer, mal höher, dann etwas weiter rechts oder links. Dies ist übrigens auch eine gute Möglichkeit, um Ihr Pferd geschmeidig zu halten. Und Sie können Ihrem Pferd mit Hilfe des Targetstick sogar Kunststücke beibringen, wie beispielsweise eine Verbeugung, wenn Sie den Stick zwischen die Vorderbeine Ihres Pferdes halten. Wichtig ist auch hierbei wieder, dass Sie langsam Schritt für Schritt vorwärts gehen und die Anforderungen nicht zu sprunghaft erhöhen, sonst wird Ihr Pferd aufgeben.

Ein weiterer Schritt ist, dass Sie den Targetstick von Ihrem Pferd wegbewegen und es so ermutigen dem Stick zu folgen. Die Erfahrung zeigt, dass hierbei der erste Schritt zumeist der schwerste ist. Halten Sie den Targetstick in so großer Entfernung vor das Pferd, dass es einen Schritt nach vorne machen muss um den Targetstick zu berühren. Dann klicken Sie wie gewohnt und geben ein Leckerli. Wiederholen Sie die Übung zunächst einige Male bei gleichem Abstand, so dass Ihr Pferd immer nur einen Schritt machen muss um den Targetstick zu berühren, bevor Sie die Anforderungen erhöhen. Gehen Sie langsam einige Schritte und halten den Targetstick kurz vor die Nase des Pferdes. Lassen Sie es einige Schritte machen bevor Sie anhalten und Ihr Pferd den Targetstick berühren lassen. Nach und nach können Sie die Strecke immer weiter ausdehnen. Wenn Ihr Pferd dem Targetstick gut auf gerader Strecke folgt, so können Sie es auch durch ein Slalom oder über Bodenhindernisse mit Hilfe des Targetsticks führen. Oder Sie ersetzen den Targetstick durch eine Pylone, die Sie auf Planen oder andere Untergründe stellen, die Ihr Pferd betreten soll.

Und wenn Ihr Pferd einmal das Prinzip des Clickertrainings verstanden hat, so können Sie es nahezu in jeder Situation verwenden, sei es zum Verladen, um Ihr Pferd an Schreckgespenster zu gewöhnen, die Ausführung einer Vorhandwendung zu verbessern und vieles mehr.



Motiviert und voller Elan steuert Islandwallach Gandur die Pylone an und betritt dabei wie zufällig die Plastikplane.

### Wieso Clickertraining?

Einer der größten Vorzüge des Clickertrainings ist in meinen Augen der Spaß. Und hiermit meine ich nicht nur den Spaß und die positive Einstellung beim Trainer, sondern besonders bei den Tieren. Die Tiere lernen gerne und versuchen gezielt etwas Neues zu lernen, das ihnen einen Click einbringt. Besonders sieht man diese Veränderung immer bei Tieren, die sich in sich zurückgezogen haben. Plötzlich öffnen sich diese Tiere und gehen wieder auf Dinge zu. Das liegt natürlich auch daran, dass das Clickertraining auf Zwang und Druck verzichtet. Die Tiere dürfen also Fehler machen, ohne dass sie befürchten müssen dafür bestraft zu werden. Dies führt natürlich zu viel mehr Motivation, Kreativität und Spaß auf Seiten des Tieres. Stellen Sie sich vor, Sie sind wieder in der Schule und der Lehrer stellt eine Frage. Wenn Sie eine falsche Antwort geben, ermutigt sie der eine Lehrer, es nochmal zu versuchen – bis Sie die richtige Antwort gefunden haben. Sie werden bestimmt Spaß haben und das nächste Mal wieder motiviert mitarbeiten und sich bemühen, die richtige Lösung zu finden. Jetzt stellen Sie sich einen Lehrer vor, der sie vor versammelter Klasse lächerlich macht, weil sie eine falsche Antwort gegeben haben oder der sie noch eine Strafarbeit machen lässt, weil Sie bestimmt mit Absicht falsch geantwortet haben. Sind Sie motiviert, hier weiter aktiv mitzuarbeiten? Sicher nicht – ich würde mich das nächste Mal nicht mehr melden.

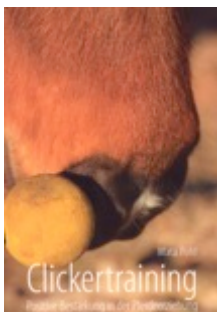
Dennoch findet Bestrafung immer noch regen Einsatz in der täglichen Arbeit und Ausbildung mit Pferden und anderen Tieren.

Nehmen wir als Beispiel ein ausgebildetes Pferd, das beim Führen immer wieder kräftig zieht oder ein Pferd, das am Putzplatz immer wieder scharrt. Schon seit Beginn der Ausbildung bekommt es immer wieder einen kräftigen Ruck mit dem Halfter oder der Führkette oder mit der Gerte einen leichten Schlag auf die Nase. Man kann hier wohl also nicht von Lernen sprechen, wenn das Pferd nach mehreren Monaten oder Jahren immer noch am Halfter zieht, oder? Eine Erklärung dafür, dass wir trotzdem so häufig eine Bestrafung einsetzen ist, dass auch wir Menschen den Gesetzen des Lernens unterliegen. Unser Verhalten – am Halfter rucken bzw. mit der Gerte auf die Nase ticken – ist verstärkt worden. Immer, wenn wir dies gemacht haben, ging unser Pferd einen Moment ordentlich am Halfter neben uns, also eine positive Belohnung für uns. Und was passiert mit dem Verhalten, das positiv oder negativ verstärkt wird? Klar, es tritt in Zukunft häufiger, intensiver und dauerhafter auf.

Wenn wir jetzt mal schauen, wie es mit dem langfristigen Erfolg unser Erziehung aussieht, so werden wir bemerken, dass sich unser Pferd vielleicht nicht mehr traut am Halfter zu ziehen, es lernt aber leider auch nicht, was wir stattdessen von ihm wollen, denn diese Information fehlt bei Bestrafung. Im ungünstigsten Fall kann es noch passieren, dass unser Pferd die Bestrafung mit unserer Person oder Menschen allgemein in Verbindung bringt, und so das Verhältnis Mensch/Pferd dadurch einen Knacks bekommt.

Das ist natürlich weder für uns noch für unser Pferd ein erstrebenswertes Ziel. Deshalb führt der Weg der positiven Bestärkung neben dem Erziehungserfolg auch zu einem intensiveren und besseren Verhältnis zwischen uns und unseren Pferden.

### Lesetipp:



Clickertraining – Positive Bestärkung in der Pferdeerziehung, von Mata Pohl, 96 Seiten, ISBN 978-3-8370-2267-4 oder als E-Book bei BoD

Text und Fotos: Mata Pohl

© töltknoten.de 2013